

III Z 609

# der fortschritt

PRESSEDIENST DER SOZIALEN FORTSCHRITTPARTEI SÜDTIROLS

8. Jahrgang Nr. 7

15. Februar 1973



An die  
DR.F. Tessmann-Sammlung

Walther von der Vogelweide  
39100-Bozen

## Spielbank Meran löst alle Probleme.....

Vor kurzem hat Dr. Spögl, SVP-Assessor für Industrie und Fremdenverkehr, im Landtag eine Gesetzesvorlage eingereicht, die erheblichen Staub aufwirbelt und in weiten Kreisen der Südtiroler Bevölkerung scharfe Kritik hervorgerufen hat. Es handelt sich um die Errichtung einer Spielbank in Meran, die Assessor Spögl unter Berufung auf die neuen Rechte des Landes auf dem Sektor Tourismus von der Zentralregierung genehmigt haben will. Es ist mehr als fraglich, ob Rom diese Genehmigung überhaupt geben kann, denn laut Verfassung ist das Glücksspiel im gesamten Staatsgebiet eigentlich verboten und die bestehenden Ausnahmen (Sanremo, Aosta) sind für uns als Beispiel nicht brauchbar, jedenfalls würde es eine ganze Weile dauern, bis die entsprechenden Verfahrensfragen geklärt sind.

Umso verwunderlicher ist der Zeitpunkt und die Art, wie Dr. Spögl dieses Problem auf den Tisch wirft, zum nicht geringen Erstaunen vieler SVP-Parteifreunde. Man mag so nebenbei bemerken, daß es merkwürdig ist, daß eine Partei, die sich in ihrem Programm auf die christlichen Werte beruft, das Glücksspiel in großem Umfang in unserer Region einführen will. Aber hier werden wohl finanzielle Wunschträume alle moralischen Bedenken rasch weggespült haben.

Aufschlußreicher und beunruhigender ist der Zeitpunkt, in welchem dieses Gesetz vorgelegt wird. Wir stehen praktisch am Ende der Legislatur, die leider einen Rückgang der industriellen Tätigkeit in unserer Provinz und gleichzeitig keinen nennenswerten Ausbau der touristischen Strukturen verzeichnen konnte. Daß dem zuständigen Assessor in einer solchen Situation selbst nichts anderes einfällt, als "Wahlлото" zu spielen, kennzeichnet den Regierungsstil unseres Landhauses,

der aus Improvisationen besteht und meist von persönlichen Wahlüberlegungen einzelner Mandatäre bestimmt ist. Spöglers Image ist schwer angekratzt, er hat in den vergangenen Jahren kaum etwas Positives geleistet und er sollte logischerweise abgelöst werden. Um dem vorzubeugen, spielt er die "letzte Karte" und gaukelt seinen Meraner Mitbürgern durch das Entstehen einer Spielbank ein neues Schlaraffenland vor.

Demnach würden die Gelder, die in beinahe unerschöpflicher Menge aus dem Spielbetrieb herausfließen, mit einem Schlage alle Probleme der schwer verschuldeten Gemeinde von Meran lösen; Straßen, Kindergärten und Schulen könnten nunmehr direkt vom Roulettisch aus finanziert werden und die Stadt Meran würde plötzlich zu einer Oase der Glückseligkeit, eine Art "Las Vegas" der Alpen. Dabei weiß man bereits aus Indiskretionen, daß, wenn dieses Projekt überhaupt zustande kommt, eine private Gesellschaft "bereit steht", die ihre eigenen Brieftaschen füllen will und nicht ihr Ziel darin sieht, "soziale Wohltaten" zu verrichten.

Der Gruppenführer der SVP im Meraner Gemeinderat, Dr. Frühauf, hat die tolle Behauptung aufgestellt, man "müsse" einfach als sozial denkender Gemeinderat für das Spielcasino eintreten; was die Opposition wieder dazu veranlaßte zu fragen, ob hiermit ein gängiger Weg für eine neue Art der Finanzierung der Gemeindevorhaben aufgezeigt werde. - Der Begleitbericht zum Gesetz macht eine ähnliche Milchmädchenrechnung, auch dort werden die vielfältigen Probleme der Stadt und des Burggrafenamtes mit einem Schlage durch die Milliarden des Casinos saniert, wobei sich jeder Vernünftige fragen muß, wie dieser problematische